

# „Das Gold Russlands sind seine Menschen“

**Kornwestheim** Im Kleihues-Bau wird am Samstag die Ausstellung „Russland 24 Karat“ eröffnet. Zu sehen sind Porträtfotografien von Ralf Grömminger, bearbeitet von Tilda George. *Von Gaby Mayer*

Russland ist nicht so oder so. Nicht schwarz oder weiß. „Es ist gleichzeitig schön und ungeheuerlich. Als ob der ungeheuerlich abstoßende Teil von ihm schläft, wenn die Schönheit erwacht, und die Schönheit schlummert, wenn das Ungeheuer munter wird.“ In weißen Buchstaben auf taubengrauem Grund ist zu lesen, was Schriftsteller, Astrophysiker und Mediziner, Choreografen, Maler und Musiker über ihre Heimat denken. Über das „goldene Jahrhundert“ etwa, das heraufbeschworen worden, aber nicht gekommen sei, wie Autor Boris Akunin konstatiert. „Glanz und Geklingel gibt es jede Menge in Russland, aber es ist nicht alles Gold, was glänzt und klingelt.“

Im Kleihues-Bau aber ist Gold, was glänzt, und das in zweierlei Hinsicht: „Das Gold Russlands sind seine Menschen“, ist Fotograf Ralf Grömminger überzeugt. Der Kornwestheimer hat daher über Monate hinweg russische Persönlichkeiten porträtiert. Dabei entstanden nicht nur brillante Fotografien, sondern regelrechte Heiligenbilder. Denn Tilda George, ebenfalls Fotografin und mit Ralf Grömminger verheiratet, hinterlegte die Porträts mit echtem Blattgold. Russischen Ikonen gleich, die niemals ohne goldenen Hintergrund auskommen, leuchten nun die 26 Bilder in schwarzen Rahmen mit ungeheurer Intensität von den Wänden. „Das Gold“, erklärt Museumsleiterin Dr. Irmgard Sedler aus kunsthistorischer Sicht, „ist der vereinheitlichende stilistische Aspekt.“

Im Jahr 2010 hatten die beiden Kornwestheimer begonnen, an ihrem Projekt zu arbeiten. Russlands führende Köpfe zu porträtieren war ihr Ziel, und so das Bild eines Landes ins Bewusstsein zu rücken, das hinter politischen Ränkespielen, Machtwechseln und dem dazugehörigen „medialen Rauschen“, wie Grömminger sagt, verborgen liegt. Nachdem sich die Künstler – etwa mit Hilfe von Diskussionen in Internetforen – für eine Reihe von Persönlichkeiten entschieden hatten, begann der Teil der Arbeit, der sich rückblickend als einfacher erwies als befürchtet: Es galt, die „Auserwählten“ vor die Kamera zu bekommen. Doch wie einen Nobelpreisträger wie den Physiker Zhores Ivanovitch Aljorov davon überzeugen, sich ablichten zu lassen? Wie das Projekt erklären, wenn man Boris Eifmann, Intendant des berühmten St. Petersburger Ballett-Theaters, in seiner Garderobe gegenübersteht? Und wie Leo Antonovitch Bokeria, einem der weltweit renommiertesten Herzchirurgen, zwischen zwei Operationen eine Stunde seiner Zeit stehlen?

Dass mit Tilda George eine gebürtige Georgierin am Projekt beteiligt ist, konnte da nur helfen. Als eigentlicher „Türöffner“ habe es sich aber erwiesen, dass ein deutscher Fotograf den Finger am Auslöser hatte. „Der Blick nach Deutschland ist sehr offen, interessiert und differenziert“, ist Ralf

Grömminger, Fotograf

Grömmingers Erfahrung. „Die deutsche Kultur gehört zu Russland“, ergänzt Tilda George. Basis des für das Projekt notwendigen Vertrauens zwischen Fotograf und Porträtierten sei also das Interesse der Deutschen an Russland und seiner Kultur gewesen. Als bedeutsam habe sich in diesem Zusammenhang erwiesen, dass die beiden Kornwestheimer ausschließlich „im Dienst der Kunst“ unterwegs gewesen seien, sagt Irmgard Sedler. „Sie haben unabhängig von Institutionen agiert.“ So war klar, dass Politik nicht im Mittelpunkt stehen würde. „Es geht um Porträts, um Menschen“, betont Grömminger. „Wir wollten über die Kunst an Menschen herankommen, die dieses großartige Land repräsentieren.“

Doch auch wenn die Ausstellung nicht politisch motiviert ist – ganz ausgrenzen lässt sich das Thema dann doch nicht. „Russische Kunst und Kultur ohne Politik ist undenkbar“, sagt Ralf Grömminger. Hinter der Vita der meisten Porträtierten stehe schließlich das Bemühen, über viele Systemwechsel hinweg an ihrer Arbeit festzuhalten, „ohne sie zu verraten“. Kommentiert wird in der Ausstellung nicht, mit wel-



Vera Nebolsina gehört zu den porträtierten Persönlichkeiten. Sie ist Schach-Juniorenweltmeisterin.

Foto: Ralf Grömminger

chen Problemen die Künstler zu kämpfen haben – zumindest nicht von Ralf Grömminger und Tilda George. „Wir sind Dokumentaristen, wir zeichnen einen Zustand auf“, betont der Fotograf. Einige der Porträtierten werden da deutlicher in den Interviews, die Grömminger und George am Rande der Fotosessions führten und die

in einem Begleitbuch zur Ausstellung zu lesen sein werden. Boris Akunin etwa, der den Betrachter von seinem Porträt herab eindringlich anblickt: „Die Kunst“, sagte er im Gespräch mit den Kornwestheimern, „ist ein genügsames Pflänzchen, das unter allen Bedingungen, außer ewigem Eis und Totalitarismus, gedeiht.“

## DAS PROJEKT „RUSSLAND 24 KARAT“

**Ralf Grömminger** Der Kornwestheimer arbeitet seit 1990 als freier Fotograf unter anderem für die Werbung, aber auch im künstlerischen Bereich. Seine Ausbildung absolvierte Grömminger beim Filmmacher und Fotografen Günter Ruschel. Nach Auslandsaufenthalten eröffnete er zunächst ein eigenes Studio in Saarbrücken, 1997 folgte der Umzug nach Berlin. 2001 realisierte Grömminger ein Kunstprojekt in Moskau mit – Anstoß für die Entwicklung von „24 Karat“. Ralf Grömminger ist unter anderem mit dem Golden Award in Montreux und dem Clio Award in San

Francisco für seine Arbeit ausgezeichnet worden.

**Tilda George** Die gebürtige Georgierin hat viele Jahre als Regisseurin beim Fernsehen, als Web-Programmiererin, Produktionsassistentin und als Designerin gearbeitet. Seit 1998 ist sie als freie Fotografin tätig. Ihre Arbeiten hat sie in Ausstellungen unter anderem in Berlin und Stuttgart gezeigt.

**Vernissage** Die Ausstellung wird am Samstag, 23. März, in der städtischen Galerie im Josef-Kleihues-Bau, Stuttgarter Straße 93, eröffnet. Die Vernissage beginnt um 19 Uhr.

Anna Prystromska (Klavier) und Eduard Sonderegger (Violine) spielen Musik unter anderem vom Tschaikowsky und Schostakowitsch, Museumsleiterin Irmgard Sedler führt in die Ausstellung ein.

**Öffnungszeiten** „Russland 24 Karat“ ist bis zum 16. Juni zu sehen, immer freitags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr. Mehr Informationen gibt es unter [www.kornwestheim.de](http://www.kornwestheim.de).

**Stationen** Im Juli geht die Ausstellung nach Berlin in die Saarländische Galerie. 2014 soll „Russland 24 Karat“ in Moskau zu sehen sein.